LADY PERCY.

(*HEINRICH IV.*)

Ich träumte mir ihr Gesicht und überhaupt ihre Gestalt minder vollfleischig als sie hier konterfeyt ist. Vielleicht aber kontrastiren die scharfen Züge und die schlanke Taille, die man in ihren Worten wahrnimmt, und welche ihre geistige Physionomie offenbaren, desto interessanter mit ihrer wohlgerundeten äussern Bildung. Sie ist heiter, herzlich und gesund an Leib und Seele. Prinz Heinrich möchte uns gern diese liebliche Gestalt verleiden, und parodirt sie und ihren Percy :

« Ich bin noch nicht in Percys Stimmung, dem Heissporn des Nordens, der euch sechs bis sieben Dutzend Schotten zum Frühstück umbringt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt : « Pfui, über diess stille Leben! Ich muss zu thun haben. » — « O mein Herzens-Heinrich, » sagt sie, « wie viele hast du heute umgebracht? » — « Gebt meinem Schecken zu saufen, »

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und eine Stunde drauf antwortet er : « Ein Stücker vierzehn; Bagatell! Bagatell! »

Wie kurz, so entzückend ist die Scene, wo wir den wirklichen Haushalt des Percy und seiner Frau sehen, wo diese den brausenden Helden mit den kecksten Liebesworten zügelt :

Komm, komm, du Papagei! antworte mir
Gerade zu auf das, was ich dich frage.
Ich breche dir den kleinen Finger, Heinrich,
Willst du mir nicht die ganze Wahrheit sagen.

PERCY.

Fort! fort!
Du Tändlerin! — Lieben? — ich lieb dich nicht,
Ich frage nicht nach dir. Ist diess 'ne Welt
Zum Puppenspielen, und mit Lippen fechten?
Nein, jetzo muss es blut'ge Nasen geben,
Zerbrochne Kronen, die wir doch im Handel
Für voll anbringen. — Alle Welt, mein Pferd!
Was sagst du, Käthchen? wolltest du mir was?

LADY PERCY.

Ihr liebt mich nicht? ihr liebt mich wirklich nicht?
Gut, lasst es nur; denn, weil ihr mich nicht liebt,
Lieb' ich mich selbst nicht mehr. Ihr liebt mich nicht?
Nein, sagt mir, ob das Scherz ist oder Ernst?

PERCY.

Komm, willst mich reiten sehn?
Wenn ich zu Pferde bin, so will ich schwören,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich liebe dich unendlich. Doch höre, Käthchen :
Du musst mich ferner nicht mit Fragen quälen,
Wohin ich geh', noch rathen, was es soll.
Wohin ich muss, muss ich : und kurz zu seyn,
Heut' Abend muss ich von dir, liebes Käthchen.
Ich kenne dich als weise, doch nicht weiser,
Als Heinrich Percy's Frau; standhaft bist du,
Jedoch ein Weib, und an Verschwiegenheit
Ist keine besser : denn ich glaube sicher,
Du wirst nicht sagen, was du selbst nicht weist,
Und so weit, liebes Käthchen, trau ich dir.